

Objektyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Berner Schulfreund**

Band (Jahr): **6 (1866)**

Heft 3

PDF erstellt am: **20.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

Abonnementspreis:

Jährlich Fr. 3. —  
Halbjährlich „ 1. 50

N<sup>ro</sup> 3.

Einrückungsgebühr:


Die Zeile 10 Rp.  
Sendungen franko.

# Berner-Schulfreund.

1. Februar

Sechster Jahrgang.

1866.

Dieses Blatt erscheint monatlich zweimal. Bestellungen nehmen alle Postämter an. In Bern die Expedition.  Alle Einsendungen sind an die Redaktion in Steffisburg zu adressiren.

## Auf welche Weise kann der Lehrer die Hebung, Achtung und das Glück seines Standes und das Gedeihen der Schulen befördern?

(Eine Neujahrsbetrachtung).

Machen, glücklich und geachtet machen, kann wohl kein Sterblicher den Andern. Wohl kann er Mittel und Wege von außen darbieten; aber das Glück, nach dem wir streben, hängt stets davon ab, wie diese Mittel ergriffen, benutzt und angewendet werden, und was für eine Gesinnung und Zustand, einen gesunden, genügsamen, oder einen kränklichen wir ihm entgegen bringen. Das Glück eines Menschen kann durch äußere Umstände und Verhältnisse zwar vermehrt und begünstigt, niemals aber absolut herbeigeführt werden; es hängt nie vom Stande, von der Stellung im Leben, oder von irdischen Glücksgütern zunächst ab, sondern davon, was man diesen äußern Dingen an Gesinnung und Thatkraft entgegenbringt. Also hätten wir denn die Bedingungen unseres Glückes in uns selbst zu suchen? Freilich nirgends anders; wer es auswärts sucht, sucht es vergebens. Das ist eine unumstößliche Wahrheit, die von der Hütte bis zum Palaste hinauf überall gilt. Es sagt daher der Dichter mit Recht:

„Umsonst suchst du des Glückes Quelle weit außer dir in wilder Lust;

Du trägst den Himmel oder Hölle und deinen Richter in der Brust.“

Jeder Stand erfährt die Wahrheit dieses Satzes; der Lehrstand aber am meisten. Die Frage, wie dieser Stand zu beglücken, wie